

MUTIG, MUTIG!



Angesichts von Klimawandel, demokrati-feindlichen Tendenzen, wachsender Ungleichheit und den rasanten Veränderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen, könnte einem angst und bange werden. Ganz offensichtlich braucht es Mut, diese Herausforderungen anzunehmen und sich für einen positiven wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel einzusetzen. So

erzählt der ehemalige Topmanager Klaus Wiegandt in dieser moneta, wie er mit 60 Jahren einen radikalen Neuanfang wagte und seitdem mit aller Kraft gegen den Klimawandel kämpft (S. 6). Sanika Hufeland, Geschäftsführerin des international tätigen Institute for Social Banking (zu dessen Mitgliedern auch die ABS gehört), schreibt über dringend nötige, mutige Veränderungen innerhalb der Finanzbranche (S. 14). Viel Mut brauchen jene Angestellten, die sich mit Streiks gegen unfaire Arbeitsbedingungen zur Wehr setzen (S. 9) oder die bei einem drohenden Konkurs «ihren» Betrieb übernehmen und fortan das unternehmerische Risiko selbst tragen (S. 12). Auch die Gründung eines Unternehmens verlangt Mut. Wir stellen elf neu vom Innovationsfonds der ABS unterstützte Projekte vor, stellvertretend für all jene Start-ups, die sozialen oder ökologischen Problemen mit unternehmerischen Lösungen begegnen wollen (S. 21).

Ich wünsche Ihnen eine ermutigende Lektüre!

Katharina Wehrli, Redaktionsleiterin

moneta Zeitung für Geld und Geist #1-2018

moneta erscheint vierteljährlich in deutscher und französischer Sprache und geht kostenlos an Kundinnen und Kunden der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS). Die Wiedergabe von Texten und eigenen Illustrationen ist nur unter Quellenangabe und mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion erlaubt. **Herausgeberin** Alternative Bank Schweiz AG **Redaktionsleitung** Katharina Wehrli (*kw*) **Redaktion** Marcel Hänggi (*mh*), Muriel Raemy (*mr*), Simon Rindlisbacher (*sr*) **Übersetzung** Nicole Wulf **Inserate** Bruno Bisang **Layout, Illustrationen** Clerici Partner Design, Zürich **Titelbild** Renate Wernli **Druck** Ropress Genossenschaft, Zürich

Papier Cyclus Print, 100 Prozent Recycling **Adresse** Alternative Bank Schweiz AG, moneta, Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten, Telefon 062 206 16 16, moneta@abs.ch **Abonnemente** Jahresabonnement Fr. 20.-, Förderabonnement Fr. 50.- **Auflage dieser Ausgabe** 24000 Ex.

Beilagen Werbung und Beilagen, die nicht von der ABS stammen, sind bezahlte Inserate – diese Einnahmen helfen uns, die Produktionskosten des Magazins zu decken. **Wichtiger Hinweis zu den Inseraten und Beilagen** Zeichnungsangebote für Beteiligungen oder Obligationen in dieser Zeitung sind von der ABS nicht geprüft. Sie stellen deshalb keine Kaufempfehlung der ABS dar.

Wenn Sie als Bankkundin/-kunde umziehen, melden Sie uns Ihre neue Adresse bitte schriftlich oder via E-Banking-System.

Die Vollgeld-Initiative kommt



Im Juni wird die Schweiz über das Vollgeld abstimmen. Die Initiative hat zum Ziel, dass nur die Nationalbank (SNB) sogenanntes Buchgeld, also das Geld auf Konten, emittiert. Bisher macht sie das nur für das Bargeld. Buchgeld hingegen entsteht, wenn Geschäftsbanken Kredite vergeben. Der Bundesrat, die SNB und die Wirtschaft lehnen die Vorschläge ab. Die Wissenschaft ist sich uneins. Pro und Kontra trafen im Februar an einer Tagung im Gottlieb-Duttweiler-Institut aufeinander.

Die Pro-Seite argumentierte, dass die SNB die Wirtschaft besser als die Geschäftsbanken vor Finanzkrisen schützen könne, da sie im öffentlichen Interesse agiere. Vollgeld stelle sicher, dass Banken die Geldschöpfung nicht mehr beliebig für Finanzinvestments verwenden könnten. Guthaben seien bei einem Bankkonkurs geschützt. Anders als heute könnten die Erlöse aus der Geldschöpfung an die Bevölkerung verteilt werden. Eine gemeinwohlorientierte Geldschöpfung helfe ausserdem der Umwelt.

Die Gegner betonten das hohe Risiko des Unterfangens, weil es noch in keinem Land erprobt worden sei. Sie warnten vor einem Experiment, das wirtschaftliche Freiheit und Innovationsfähigkeit reduzieren werde. Da die Politik versuchen werde, Einfluss auf die Verteilung der Erlöse aus der Geldschöpfung zu nehmen, gefährde dies die Unabhängigkeit der SNB. Sie schlugen Alternativen vor. Vollgeld sei bereits heute über die Mindestreservesteuerung erreichbar. Die Initiative sei also überflüssig. Alle Bürger könnten alternativ ein Konto bei der SNB erhalten, damit ihre Guthaben bei einer Bankenkrise sicher seien. Dank Digitalisierung würden zudem die Banken an Bedeutung verlieren, und somit schwinde ihr systemisches Risiko.

Fachleute und ein kundiges Publikum diskutierten kontrovers und mitunter hitzig. Trotz grosser inhaltlicher Differenzen über das Wie gab es bei einem Punkt Einigkeit: Das Finanzsystem ist instabil und benötigt Reformen. Ob sich das Vollgeld als Reformansatz durchsetzt, wird die Wahlbevölkerung entscheiden. (*Bärbel Bohr*)